Nyctalus (N.F.), Berlin 7 (1999), Heft 2, S. 215 - 217

Nachruf

Dr. rer. nat. Wilhelm Peter Issel (9.VI.1915 - 28.X.1998)

Abb. 1. Dr. rer. nat. Wilhelm Peter Issel, fotografiert etwa im Jahre 1986. Aufn.: Alfred Limbrunner

Der Lebensweg des international als Chiropterenforscher anerkannten Zoologen Wilhelm Peter Issel verlief abenteuerlich und erfolgreich. Am 9. Juni 1915 in dem kleinen Westerwalddorf Frorath geboren, widmete er sich schon frühzeitig der Flora und Fauna seiner Heimat, half seinem Vater, einem Volksschullehrer, bei der Imkerei, züchtete Seidenraupen, legte sich eine Mineralien- und Vogeleiersammlung an, erkannte schon als Volksschüler mit Hilfe seines Lehrers Ingenbrand die einheimischen Vogelarten an der Stimme, war also für eine naturwissenschaftliche Laufbahn wie geschaffen. Der Vater drängte ihn aber nach der Gymnasialzeit in Neuwied 1934 zum Studium der Medizin in Bonn, wo er bald ständiger Gast im Museum Alexander Koenig war und dem Gründer, Geheimrat Koenig, bei der Errichtung der zoologischen Hauptsammlung so behilflich war, daß er nicht davor zurückschreckte, mit Steigeisen ausgerüstet aus einer 32 m hohen Baumkrone das erste rheinische Fischreihergelege für die Schausammlung zu bergen.

Auf einer Exkursion mit dem Leiter der ornithologischen Abteilung des Museums, Dr. Fritz Neubaur, in das Siebengebirge kam er jedoch zu seiner eigentlichen Bestimmung! In den dortigen unterirdischen Steinbruchsystemen, in denen man Materialien für den Kölner Dom brach, fand er nämlich Fledermäuse. Der angehende Medizinersetzte sich mit Professor Martin Eisentraut im Zoologischen Museum in Berlin in Verbindung, der gerade damit begonnen hatte, Fledermäuse mit Unterarmklammern individuell zu markieren, und der junge Enthusiast nutzte von nun an seine Freizeit, um in der Heimat diese flugfähigen Säugetiere zu kennzeichnen. Damit begann für „Willi" Issel eine über 40 Jahre dauernde Suche nach Fledermäusen in Höhlen, Stollen, Kirchtürmen, Schlössern, Burgen, Fels- und Baumhöhlen. Die Erlebnisse in über 50 Ländern, amüsanter bis tragikomischer Art, könnten nach Aussagen der treuen Weggefährtin Issels, seiner kürzlich ebenfalls verstorbenen Ehefrau Brigitte, auch promovierte Naturwissenschaftlerin, ein ganzes Buch füllen. Dr. Brigitte Issel schenkte ihrem Mann zwei Töchter, Angela und Dorothea.

Schon während des Studiums konnte der junge Forscher an einer Expedition des Bonner Museums nach Südwestafrika mit Geheimrat Rudolf Böhmer und Professor Günther Niethammer teilnehmen, die seine zoologischen Interessen so förderten, daß er nach der Rückkehr das Studium der Zoologie bei Professor Karl von Frisch, dem späteren Nobelpreisträger, in München aufnahm. Er wurde mit einer Doktorarbeit über „Das Hören von labyrinthlosen Lachtauben" betraut. Doch noch vor Fertigstellung der Arbeit forderte ihn der Krieg. Selbst als Infanteriefunker in Dänemark, Rußland und Lettland ließ ihn seine Leidenschaft für die Tierwelt nicht los, und so fing er selbst in dieser Hölle des Schreckens viele Arten von Kleinsäugern.

Nach der Kriegsgefangenschaft kehrte Issel in seine rheinische Heimat zurück, und im Herbst 1947 gelang ihm wieder der Weg ins stark zerstörte Zoologische Institut in Mün-

chen, wo leider die Unterlagen seiner Dissertation den Bomben zum Opfer gefallen waren. Für den 32jährigen galt es, neu zu beginnen. Im Herbst 1948 promovierte er mit einer Arbeit über „Ökologische Untersuchungen an der Kleinen Hufeisennase (*Rhinolophus hipposideros* Bechstein) im mittleren Rheintal und dem Altmühltal", spürte dann drei Jahre den Fledermäusen in Oberbayern nach und folgte 1952 einer Einladung S. M. Exkönig LEOPOLDS von Belgien zu einer acht Monate dauernden Expedition nach Mittel- und Südamerika, von der er eine reichhaltige Fledermausausbeute und vermehrte Kenntnisse über die Lebensweise dieser Tiere mitbrachte. Er wirkte von Frühjahr 1953 bis Herbst 1954 als Assistent an der Staatlichen Vogelschutzwarte Garmisch-Partenkirchen und baute ab dem 1. November 1954 das im Krieg total zerstörte Naturwissenschaftliche Museum in Augsburg wieder auf.

Die Fuggerstadt Augsburg sollte zu seiner zweiten Heimat werden. Im ehemaligen Stadtpalast der Fugger an der historischen Maximilianstraße untergebracht, bot das Museum seinen Besuchern vier Ausstellungsräume mit liebevoll ausgestatteten Dioramen. Für die damalige Zeit bahnbrechend waren die in deutscher und englischer Sprache angebotenen Tonbandführungen mit Tierstimmen. Daneben wuchsen in einem Magazin gewaltige Vorräte an, von paläontologischen und mineralogischen Objekten, 6.000 präparierten Vögeln und 2.000 Säugetieren. Diese für Kenner wahren Schätze bearbeitete und verwaltete ISSEL mit nur zwei getreuen Mitarbeitern.

Neben der Funktion als Museumsleiter verlor er aber nie das Interesse an biologischen Studien und am Schutz der Fledermäuse. Anfang der 50er Jahre durch Graf GÖRTZ/SCHLITZ angeregt, machte er nach Erprobung selbst entworfener Kastenmodelle (Abb. 2, 3) mit bestem Erfolg Ansiedlungsversuche in verschiedenen bayerischen und außerbayerischen Staatsforsten. Gleichzeitig wurden von ihm und seinen Mitarbeitern etliche tausend dieser Tiere markiert. Seine Untersuchungen verlegten sich im Laufe der Zeit fortschreitend in den Mittelmeerraum, nach Vorderasien und Ostafrika. Mit Hilfe seiner präparatorischen Vorbildung im Museum Koenig trug er durch verunglückte Tiere über Jahrzehnte eine umfangreiche Sammlung zusammen, die durch Tausch mit Kollegen in aller Welt immer artenreicher wurde. Die Zahl der Erstnachweise verschiedenster Arten an unterschiedlichen Orten stieg ständig an. In den 70er Jahren entwarf ISSEL auf Bitte des

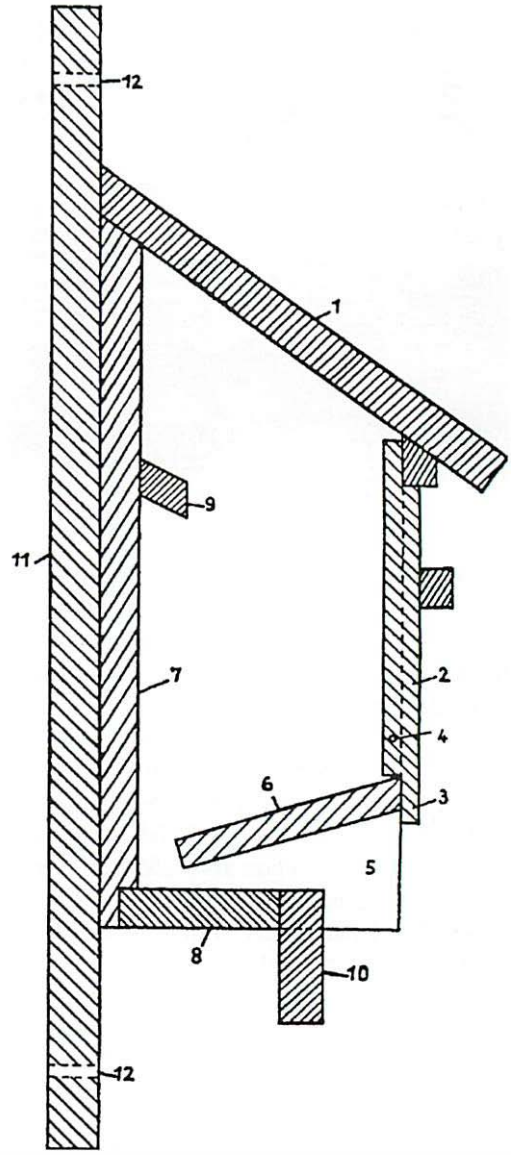

Abb. 2. Verbessertes Modell des in zwei verschiedenen Größen verwendeten Fledermauskastens vom Typ „Issel": 1 - Dach; 2 - Vorderwand; 3 - Tropfkante; 4 - Ringschraube zur Befestigung der Vorderwand; 5 - den Einflug überragende Seitenwände; 6 - Bodensprosse; 7 - Rückwand; 8 - Kastenboden; 9 - Innensprosse; 10 - Anflugbrett; 11 - Anschlagleiste aus Hartholz; 12 - vorgebohrte Löcher für Aluminiumnägel (nach ISSEL & ISSEL 1955).

Abb. 3. Im Zoo Augsburg vorhandenes Original eines Issel-Kastens. Aufn. Dr. MICHAEL GORGAS

Bayerischen Umweltministeriums die erste Rote Liste der im Freistaat gefährdeten Fledermausarten.

1978 ging ISSEL als Museumsleiter in den wohlverdienten Ruhestand. Die gewonnene Zeit nutzte er, um mit seiner Frau und Kollegin sowie mit dem jungen Wissenschaftler MICHAEL MASTALLER die sehr umfangreiche Arbeit „Zur Verbreitung und Lebensweise der Fledermäuse in Bayern" für den Zeitraum von 1860 bis 1977 zu verfassen.

Seit Mitte der 80er Jahre zeigten sich bei dem vielseitigen Forscher und Sammler erste Anzeichen der Alzheimerschen Krankheit, die ihn für seine letzten Lebensjahre zum Pflegefall machte. Am 28.Oktober 1998 starb der große Förderer der Museums- und Chiropterenkunde. Als Zeichen jahrzehntelanger Arbeit befinden sich seit 1996 seine umfangreichen privaten Fledermaus-, Kleinsäuger- und Vogeleiersammlungen im Staatlichen Museum für Naturkunde in Stuttgart - als Denkmal des Lebenswerkes eines Zoologen und Förderers der Chiropterenkunde.

Verzeichnis der Veröffentlichungen von Dr. WILHELM PETER ISSEL über Fledermäuse

(ohne Anspruch auf Vollständigkeit):

- *Rhinolophus ferrum-equinum* (Schreber) im Rheinland. Decheniana **97 B**, 1938, p. 19-20.
- Ökologische Untersuchungen an der Kleinen Hufeisennase (*Rhinolophus hipposideros* [Bechstein]) im mittleren Rheinland und dem Altmühltal. Diss., Univ. München. 1948 (57 pp.); gekürzt in Zool. Jahrb., Abt. Syst., Ökol. u. Geogr., **79**. 1950, p. 71-86.
- Zur Kenntnis der Gewimperten Fledermaus (*Myotis emarginatus*) in Mitteleuropa. Bonn. zool. Beitr. **1**, 1950, p. 2-10.
- Zur Verbreitung und Lebensweise der Gewimperten Fledermaus, *Myotis emarginatus* (Geoffroy). Säugetierkdl. Mitt. **1**, 1953, p. 145-148 (gemeinsam mit B. ISSEL).
- Versuche zur Ansiedlung von „Waldfledermäusen" in Fledermauskästen. Forstwiss. Centralbl. **74** (7/8), 1955, p. 193-204 (gemeinsam mit B. Issel).
- Zur Ökologie unserer Waldfledermäuse, insbesondere ihre Rolle im Haushalt der Natur und einschlägige Maßnahmen zu ihrer vermehrten Ansiedlung. Natur u. Landschaft **33** (1), 1958, p. 2-5.
- Kurzer Bericht über die Tätigkeit der „Arbeitsgemeinschaft für Fledermausforschung", Sitz Augsburg, Naturwissenschaftliches Museum im Fuggerhaus. Bonn. zool. Beitr. **11** (Sonderh.), 1960, p. 22-24.
- Beringungsergebnisse an der Großen Hufeisennase (*Rhinolophus ferrum-equinum* Schreb.) in Bayern. Bonn. zool. Beitr. **11** (Sonderh.), 1960, p. 124-142 (gemeinsam mit B. ISSEL).
- Die Fledermäuse des unteren Wiedtales nach Untersuchungsergebnissen der Jahre 1937 bis 1949. Rhein. Heimatpfl. (N.F.) **12**, 1975, p. 188-195.
- Dringend notwendig: Fledermausschutz. Landesbd. f. Vogelschutz in Bayern e.V., Merkblatt **6**, 1975. Garmisch-Partenkirchen (gemeinsam mit H. RANFTL).
- Zur Verbreitung und Lebensweise der Fledermäuse in Bayern. Myotis **15**, 1977, p. 19-97 (gemeinsam mit B. ISSEL & M. MASTALLER).
- Nachtgespenster in Not. Die Fledermäuse des unteren Altmühltales. Festvortrag am 22.IV.1978 zum Jubiläum 150 Jahre Tropfsteinhöhle Schulerloch. Veröff. d. Weltenburger Akademie, Gruppe Geschichte, **1979**, p. 1-7. Kelheim.

Direktor Dr. MICHAEL GORGAS, Zoo Augsburg, Brehmplatz 1, D-86161 Augsburg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Nyctalus – Internationale Fledermaus-Fachzeitschrift

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: NF_7

Autor(en)/Author(s): Gorgas Michael

Artikel/Article: Nachruf Dr. rer. nat WILHELM PETER ISSEL (9.VI.1915-28.X.1998) 215-217